

Geld und Wissen – Die Waage im Ungleichgewicht

Geld regiert die Welt. Das kann man heutzutage nicht mehr leugnen. Die Menschen mit dem meisten Einfluss sind die Menschen, die das meiste Geld haben. Aber sollte es nicht eigentlich anders sein? Sollte nicht die Bildung des Einzelnen wichtiger sein und ihm mehr Macht geben als sein monatliches Gehalt?

Diese Herrschaft des Geldes ist ähnlich wie im Mittelalter. Zu beiden Zeiten regiert stumpf die Blutlinie, egal ob der Königstitel oder das gesamte Vermögen an den nächsten Nachfahren vererbt wird. Dabei ist es egal, wie anders die Person ist, was ihre Ziele sind und was sie mit der ihr anvertrauten Macht anstellt. Aber sollte es nicht eigentlich anders sein? Sollte nicht das Wissen der Menschen bedeutsamer sein als bedrucktes Papier und gestanzte Metallstücke?

Es stimmt, Bildung sollte wichtiger sein. Das Wissen des Menschen eröffnet ihm neue Möglichkeiten. Es ermöglicht ihm, Dinge zu hinterfragen, Dinge zu beweisen oder Dinge zu entwerfen. Wo wären wir in der Entwicklung, wenn es nicht Menschen wie Nicolas Tesla oder Johannes Gutenberg gäbe? Diese Menschen hatten kaum Geld zur Verfügung, oder irgendeine andere Form der Macht. Bis auf eine: ihr Wissen. Dieses Wissen führte zu Erfindungen, welche man mit anderen Machtformen nie hätte verwirklichen können. Was hätten die 24 Milliarden Dollar gebracht, wenn dahinter nicht am Ende das Wissen steckte, was die erste Mondlandung ermöglichte?

Aus sozialwissenschaftlicher und wirtschaftlicher Sicht ist Bildung deutlich wichtiger als Geld. Auch die wirtschaftliche Entwicklung eines einzelnen Landes wird durch Bildung bestimmt. Die oben bereits genannten neuen Erfindungen oder der durch bessere Bildung geförderte medizinische Fortschritt tragen zu einem ökonomischen Anstieg der gesamten Bevölkerung bei. Durch diese bessere Wirtschaft verdient der Großteil der Menschen in dieser Wirtschaft besser und erhält mehr Geld. Des Weiteren bewirkt die Bildung auch einen soziologischen Anstieg. Dadurch dass die jüngeren Menschen mehr Geld verdienen und durch den medizinischen Fortschritt weniger Menschen versterben, werden auch weniger Menschen benötigt, um für einen Menschen im Rentenalter aufzukommen. Jedoch benötigt man diese besagte Bildung erst einmal. Momentan sieht es leider noch anders aus und viel zu vielen Menschen geht es nicht um Bildung, sondern um Geld. Dabei sollte Geld nicht das Wichtigste auf der Welt sein, sondern das Wichtigste auf der Welt fördern: die Bildung.

Anstatt diesen Wandel zu bewirken, fördern wir das genaue Gegenteil. In vielen Ländern, vor allem im westasiatischen Raum, verbieten die Menschen mit Geld anderen Menschen den Zugang zu Bildung. Das ist ihr einziger Weg, um an der Macht zu bleiben. Sobald die Menschen Bildung bekämen, könnten sie die Denkweise ihrer Herrscher hinterfragen und sich auflehnen. Das Wissen ist mächtiger als alles Geld auf der Welt. Wenn man es aber über einen so langen Zeitraum unterdrückt und das Wissen so weit „herabstellt“, wie es gerade passiert, liegt das Gleichgewicht irgendwann auf der Seite des Geldes. Zudem gibt es in diesen Ländern ebenfalls Menschen, welche nur einen kleinen Teil der Bildung erfahren, welchen wir hier für selbstverständlich halten. Diese können dann nur als Tagelöhner arbeiten und sich ebenso wenig in die Politik einbringen, um sich finanziell über Wasser zu halten, wie die, denen die Bildung ganz verboten wird.

Auch bei uns in Deutschland verändert sich die Welt durch dieses Ungleichgewicht zwischen Geld und Bildung immer weiter. So werden Schulen und Universitäten, die Orte die eigentlich der zentrale Weg zum Wissen waren, soweit verändert, bis das Geld überwiegt. Das Abitur wird leichter und über die Hälfte aller Schüler setzt den Weg an einer Universität fort.

Dabei geht es schon lange nicht mehr um das Wissen. Die meisten Schüler streben nicht das Wissen an, sondern beenden halbherzig ihre Schullaufbahn und hoffen dann auf möglichst viel Geld im späteren Beruf. Der „Spaß am Lernen“ ist schon lange erloschen und die Schule wird eher als langjährige Qual vor dem großen Glück des Berufslebens angesehen.

Dieses Bild der Schule ist meiner Meinung nach falsch und man sollte es vielmehr andersherum sehen; Das große Glück des Wissens vor der langjährigen Qual des Berufslebens. Aber welche Gründe stecken hinter der erst genannten, aktuellen Ansicht?

Benotung und Prüfungsstress spielen mit Sicherheit eine große Rolle. Aber, wie viele vielleicht nicht direkt sehen, spielt auch Geld wieder hier eine unglaublich große Rolle. Es wird deutlich zu wenig Geld in die Schulen investiert, obwohl gerade das vielleicht der Punkt ist, der die Waage zwischen Geld und Bildung wieder ins Gleichgewicht bringen könnte. Im Gegensatz zu anderen Ländern, ist es in Deutschland überhaupt nicht selbstverständlich, dass Schulen ein eigenes WLAN haben, oder dass irgendein Schritt in Richtung Digitalisierung getan wurde.

Auch in andere Arten von Materialien sollte man hier dringend investieren. So zum Beispiel neuere Schulbücher oder alltägliche Materialien für Menschen, welche sich diese vielleicht nicht leisten können.

Der größte Punkt, in welchen man investieren sollte, ist das Personal. Überall an den Schulen gibt es zu wenig Lehrer und es gibt dadurch sehr viele Unterrichtsausfälle. Problem dabei ist, dass es ebenfalls nicht annähernd genug Nachkömmlinge gibt, die Lehramt studieren. Grund dafür ist wahrscheinlich eine niedrige Motivation durch niedrige Gehälter und sehr viel Stress im Arbeitsumfeld.

Ist dieser Punkt jedoch einmal behoben, würde dies viele Vorteile mit sich bringen. Die Klassen könnten wieder kleiner werden, da es mehr Personal gibt, auf welches man die Kinder aufteilen könnte. Dadurch gibt es kleinere Lerngruppen, was eine individuelle Förderung für jeden Schüler erleichtert und das Stresslevel für das Personal reduziert

Außerdem sollten wir uns darum kümmern, zumindest die Kosten für Bildung zu senken oder ganz abzuschaffen. Zwar sind die meisten Schulen im Grunde kostenfrei, jedoch fallen für Materialien, einzelne Schulbücher, die man dann doch selber anschaffen muss, Kopien und Ausflüge Kosten an, die sich Familien mit geringem Einkommen nur schwer leisten können.

Man sieht also, obwohl diese Waage nirgendwo auf der Welt perfekt gerichtet ist, berührt die Seite des Geldes in Deutschland fast schon die Tischplatte.

Wie löst man das Problem am Ende? Weltweit wahrscheinlich gar nicht mehr. Dafür ist die Waage schon zu sehr aus dem Gleichgewicht. Zwar könnte man – vor allem in Deutschland – einen großen Schritt in die richtige Richtung machen und mehr Geld an den richtigen Stellen investieren, jedoch wird dieser einschneidende Schnitt von den Politikern momentan leider nicht durchgesetzt.

Menschen sind schon seit Jahren in dieses Muster verfallen und fördern es immer weiter. Dadurch wird es unmöglich das alles jemals wieder aufzuholen. Außerdem sind wir durch diese schier unendlich scheinende Zeit, die wir nach diesem Prinzip leben, so sehr daran gewöhnt, dass allein die Umgewöhnung zu schwer wäre, um sie zu realisieren. Außerdem sind gerade die Menschen, die gerade wirtschaftsstark sind und Macht haben, nicht an einer Änderung interessiert und würden sich entsprechend wehren. Des Weiteren würden viele der aktuellen Regierungsformen scheitern und es würde viele Regierungen geben, welche einfach zusammenbrechen.

Man muss sich also an die Idee gewöhnen, dass Geld eine immer größer werdende Rolle spielt, und wer später kein Geld hat, weniger Rechte besitzt und dadurch ausgenutzt wird. Währenddessen verliert die Bildung immer weiter an Bedeutung und es ist nur eine Frage der Zeit, bis die generelle Schule überarbeitet wird und es schlussendlich nur noch um Geld geht.

Zwar mag dies eine sehr dystopische Ansicht der Dinge sein, trotzdem ist sie dem Trend der letzten paar Jahrzehnte nach, sehr realistisch gesehen. Man könnte noch weiter spekulieren und die Behauptung aufstellen, dass dieses mit einer exponentiell steigenden Geschwindigkeit, ähnlich wie bei der Globalisierung geschieht. Dies ist dann ein weiterer Punkt, weswegen es nicht mehr möglich ist, den ganzen Vorgang aufzuhalten.

Zum Schluss sollte man sich jedoch einfach mit dieser Idee anfreunden und glücklich darüber sein, dass man noch eine etwas „bessere“ Schulzeit hatte als die, die die kommenden Generationen vor sich haben, bloß weil Politiker leider nur 4 Jahre weit in die Zukunft denken und handeln.